

NEUES LEBEN

DIE BIBEL



NLB.

SCM R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Ausgaben der Jesus-Bibel

Hardcover, rot ISBN 978-3-417-25131-9	Bestell-Nr. 225.131
Hardcover, beige ISBN 978-3-417-25132-6	Bestell-Nr. 225.132
Leder, Goldschnitt ISBN 978-3-417-25130-2	Bestell-Nr. 225.130

© 2011 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

© Copyright der amerikanischen Originalausgabe:
Holy Bible, New Living Translation, copyright © 1996, 2004, 2007 by Tyndale
House Foundation, Carol Stream, Illinois, USA. All rights reserved.

© Copyright der deutschen Ausgabe 2002/2006, SCM-Verlag, Witten
Ausgaben 2002 bis 2008 bei SCM Hänssler im SCM-Verlag GmbH & Co. KG
Ausgaben seit 2009 bei SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG

Umschlaggestaltung: Provinzglück GmbH | www.provinzglueck.com
Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg
Druck und Bindung: CPI-Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany

VORWORT

Die Bibel ist Gottes Wort. Jesus Christus ist das Wort Gottes (Johannes 1,1-18). Wie kann man beide Wahrheiten gemeinsam sichtbar machen?

Durch eine Bibelausgabe, in der die Worte von Jesus Christus rot gedruckt sind. Im Wort Gottes (der Bibel) wird so die innere Mitte sichtbar: das Wort Gottes (Jesus Christus).

In der amerikanischen Christenheit hat die »Red Letter Bible« eine gute Tradition. Die erste Ausgabe erschien 1899 (Neues Testament) bzw. 1901 (ganze Bibel). Die Einsicht, dass man die Bibel von Christus her lesen müsse, ist aber bedeutend älter. Martin Luther hat sie zur Grundlage seiner Theologie gemacht. Selbst für das Alte Testament sagte er: »Wenn du willst richtig und sicher deuten, so nimm Christus vor dich; denn das ist der Mann, dem das alles und ganz und gar gilt.«

Wer die Bibel liest und aus ihr lebt, für den wird es eine besondere Inspiration sein, die Worte Jesu Christi so unübersehbar vor Augen zu haben. So hat es schon der erste Herausgeber einer Bibel mit rot gedruckten Jesusworten, Louis Klopsch, empfunden: »Es zieht einen in Gottes Gegenwart hinein, ihm – Jesus – von seinen eigenen Lippen abzulesen, wie er seine Sendung in die Welt versteht und wie er den Vater offenbart.« Was Jesus sagt, ist oft voller Trost, oft aber auch radikal und herausfordernd. Der Einfluss einer »Jesus-Bibel« auf das eigene Leben wird stark sein.

In dieser Ausgabe sind nicht nur die direkten Reden Jesu in den vier Evangelien rot gedruckt, sondern auch seine Worte nach der Auferweckung. Es wird überraschend sein, Christus z. B. in der Apostelgeschichte, in den Korintherbriefen und in der Offenbarung zu »hören«. Kurze Worte wie Apostelgeschichte 20,35 oder 2. Korinther 12,9; aber auch längere Abschnitte wie Offenbarung 2 und 3 sind zu finden. Natürlich kann man die »Mitte der Schrift« nicht einfach formal, etwa an der Farbe, erkennen. Die Jesus-Bibel wäre falsch gebraucht, wenn man die roten Sätze mehr für Gottes Wort halten würde als die übrigen. Aber die Worte Jesu führen auf seine Spur. Wem Jesus so immer vertrauter wird, kann die Bibel aus seinem Geist heraus verstehen.

An einigen wenigen Stellen war es nicht eindeutig zu entscheiden, wo genau Worte Jesu im Zusammenhang beginnen oder enden; so z. B. in Öffb 22. Der Verlag hat hier nach sorgfältigem Abwägen die wahrscheinlichste Möglichkeit gewählt.

Mit dieser Ausgabe hat also die Tradition der »Red Letter Bible« ihren Weg nach Deutschland gefunden: Sie halten die erste deutschsprachige Bibel mit rot gedruckten Jesusworten in der Hand.

*Verlag SCM R. Brockhaus,
Dr. Ulrich Wendel*

Gott-Vater sprach aus dem Himmel: »Dies ist mein geliebter Sohn, IHN hört!« In unserem Glaubensbekenntnis haben wir das Leben Jesu allerdings auf ein Komma reduziert: »Geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus ...« Die neue Ausgabe mit den rot gedruckten Jesusworten ist eine fantastische Hilfe, wieder neu auf die Worte von Jesus zu hören. Sein Leben zwischen Geburt und Auferstehung bis hin zu seiner Wiederkunft ist in der neuen Jesus-Bibel klar ersichtlich. Sie ist, im wahren Sinne des Wortes, »hervorragend«.

Hans Peter Royer

EINFÜHRUNG

Das Besondere an der

»Neues Leben«-Bibelübersetzung

Diese Bibelübersetzung ist ideal für Menschen auf der Suche nach einer Bibel, die in heutigem Deutsch geschrieben ist und sich gleichzeitig nah am Grundtext orientiert. Lebensnah, leicht verständlich und doch sachlich und inhaltlich zuverlässig sind die Kennzeichen dieser Bibelübersetzung.

Als Grundtext dienten die »Biblia Hebraica Stuttgartensia«, eine Überarbeitung der »Biblia Hebraica« von Rudolf Kittel und das »Novum Testamentum Graece« in der Bearbeitung von Nestle und Aland u. a. Des Weiteren wurden während der Übersetzung die Septuaginta, der samaritanische Pentateuch sowie alle weiteren relevanten Schriften berücksichtigt. Ein Expertenteam aus Theologen und Übersetzern/Lektoren hat in intensiver Zusammenarbeit den biblischen Grundtext so übersetzt, dass die Gedanken des Originaltextes wiedergegeben werden und dennoch dem heutigen Sprachgebrauch angepasst sind. Damit folgt man dem Vorbild und Charakter der amerikanischen »New Living Translation«. Diese Übersetzung, die sich zum Ziel setzt, den von den biblischen Autoren beabsichtigten Sinn den Lesern von heute zu vermitteln, ist sowohl textlich genau als auch sprachlich gut lesbar.

Die Bibel zum Vorlesen

Heute wie in vergangener Zeit werden biblische Texte häufig laut vorgelesen und sollen dabei gut verstanden wer-

den. Die lebendige Sprache der »Neues Leben«-Bibelübersetzung eignet sich hervorragend zum Vorlesen, aber auch als Grundlage für Predigten und für das persönliche Bibelstudium.

Sprachliche Besonderheiten und Ausnahmen

- Das häufig mit »Stiftshütte« übersetzte »Zeltheiligtum« wird mit »Zelt Gottes« wiedergegeben.
- Für *Zion* steht *Jerusalem*, wo sich *Zion* auf die Stadt, die Einwohner oder die Frauen Jerusalems bezieht. Ansonsten bleibt wie im hebräischen Text *Zion* bzw. *Tochter Zion* erhalten.
- Das priesterliche Kleidungsstück *Efod* ist mit *Priesterschurz* übersetzt bis auf die Stellen, wo *Efod* in Verbindung mit Hausgötzen (*Teraphim*) vorkommt.
- Bei der Weisheitsliteratur wurde besonders auf den poetischen Charakter der Sprache geachtet.
- Viele Ausdrücke, die den Menschen der damaligen Zeit verständlich waren, bedeuten für Leser heute etwas anderes. In diesen Fällen gibt die Übersetzung die heutige Bedeutung wieder. Was z. B. damals als Stadt galt, ist nach modernem Verständnis häufig nur ein Dorf.
- Die Sprache ist dem jeweiligen biblischen Buch sowie der historischen Zeit angemessen. So wird z. B. statt des Begriffs »Gouverneur« bewusst der historische richtige Ausdruck »Statthalter« oder statt des Begriffs »Armee« »Heer« verwendet.

- Zentrale theologische Begriffe wie Sünde, Schuld, Gnade u. a. m. bleiben erhalten und werden nicht durch modernere Formulierungen in ihrer Bedeutung aufgelöst.

Namenschreibung

Stellen, an denen im Grundtext die hebräische Bezeichnung *el, elobim* oder *eloab* steht, sind in dieser Bibelausgabe mit *Gott* wiedergegeben, außer wenn der Zusammenhang die Übersetzung *Götter* erfordert. Der Gottesname *Jahwe (JHWH)* wird mit **HERR** wiedergegeben, in der Zusammensetzung mit *adonai* als *Gott, der HERR*, zusammen mit *Zebaoth* als **HERR, der Allmächtige**.

Die Schreibung der Personen- und Ortsnamen folgt weitgehend den »Loccumer Richtlinien zur einheitlichen Schreibung biblischer Eigennamen«.

Fußnoten zum Text

- In den Fußnoten finden sich ergänzende kulturelle und historische Informationen über Orte, Gegenstände und Personen der Bibel, die weitgehend unbekannt sind, um den Lesern die Botschaft der Abschnitte verständlicher zu machen. Dazu gehören auch Gewichte und Entfernungsangaben, die hier in gängige, für den heutigen Leser verständliche Einheiten umgewandelt werden.
- Sätze oder Begriffe, die zum besseren Verständnis freier vom Grundtext übersetzt wurden, werden in den Fußnoten aus dem Hebräischen bzw. Griechischen wörtlich wiedergegeben.
- Fußnoten, die mit einem *Oder (O.)* beginnen, zeigen unterschiedliche Übersetzungsmöglichkeiten der jeweiligen Textstellen.

DAS EVANGELIUM VON JOHANNES

Christus, das ewige Wort

1 Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. ²Er* war am Anfang bei Gott. ³Durch ihn wurde alles geschaffen, was ist. Es gibt nichts, was er, das Wort, nicht geschaffen hat. ⁴Das Leben selbst war in ihm, und dieses Leben schenkt allen Menschen Licht. ⁵Das Licht scheint in der Dunkelheit, und die Dunkelheit konnte es nicht auslöschen.

⁶Gott sandte Johannes den Täufer, ⁷um allen Menschen von dem Licht zu erzählen, damit durch ihn alle daran glauben. ⁸Johannes selbst war nicht das Licht; er war nur ein Zeuge für das Licht. ⁹Der, der das wahre Licht ist, das alle Menschen erleuchtet, sollte erst noch in die Welt kommen.

¹⁰Doch obwohl die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannte die Welt ihn nicht, als er kam. ¹¹Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk nahm ihn nicht auf. ¹²All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. ¹³Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott.

¹⁴Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen

seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.

¹⁵Auf ihn wies Johannes die Menschen hin. Er rief ihnen zu: »Das ist der, von dem ich gesagt habe: ›Es kommt einer nach mir, der ist größer als ich, denn er war da, lange bevor es mich gab.«

¹⁶Immer und immer wieder haben wir den Reichtum seines Segens* empfangen. ¹⁷Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; Gottes Gnade und Wahrheit aber kamen durch Jesus Christus. ¹⁸Niemand hat Gott je gesehen. Doch sein einziger Sohn, der selbst Gott ist*, ist dem Herzen des Vaters ganz nahe; er hat uns von ihm erzählt.

Das Zeugnis Johannes des Täufers

¹⁹Die führenden Männer des jüdischen Volkes schickten Priester und Leviten aus Jerusalem zu Johannes, um ihn zu fragen: »Wer bist du eigentlich?« ²⁰Johannes schwieg nicht, sondern bekannte klar und deutlich: »Ich bin nicht der Christus*.«

²¹»Wer bist du dann?«, fragten sie. »Bist du Elia?«

»Nein«, erwiderte er.

»Bist du der Prophet?«*

»Nein.«

²²»Wer bist du dann? Sag es uns, damit wir die Antwort denen überbringen

1,2 Damit ist Christus gemeint, das Wort Gottes – s. auch 1,14. 1,16 Griech. *Gnade über Gnade*. 1,18 In manchen Handschriften heißt es *sein einer, einziger Sohn*. 1,20 S. Fußnote zu Matthäus 1,16. 1,21 S. 5. Mose 18,15.18 und Maleachi 3,23–24.

können, die uns geschickt haben. Was sagst du selbst, wer du bist?»

²³Johannes antwortete mit den Worten des Propheten Jesaja:

»Ich bin eine Stimme, die in der Wüste ruft: ›Ebnet den Weg für das Kommen des Herrn!«*»

²⁴Darauf fragten ihn die Abgesandten der Pharisäer: ²⁵»Wenn du weder der Christus noch Elia oder der Prophet bist, mit welchem Recht taufst du dann?»

²⁶Johannes antwortete ihnen: »Ich taufe nur mit* Wasser, doch hier mitten unter euch steht einer, den ihr noch nicht kennt. ²⁷Er wird aber schon bald nach mir kommen. Ich bin nicht einmal wert, sein Diener zu sein*.«²⁸Diese Begebenheit ereignete sich in Betanien, einem Dorf am Ostufer des Jordan, wo Johannes taufte.

Jesus, das Lamm Gottes

²⁹Am nächsten Tag, als Johannes Jesus auf sich zukommen sah, sagte er: »Seht her! Da ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt! ³⁰Er ist es, von dem ich sagte: ›Bald nach mir kommt ein Mann, der größer ist als ich, denn er war da, lange bevor es mich gab.«³¹Ich kannte ihn nicht. Aber um Israel die Augen für ihn zu öffnen, bin ich gekommen und habe mit Wasser getauft.«

³²Und er fuhr fort: »Ich sah den Heiligen Geist wie eine Taube vom Himmel herabkommen und sich auf ihm niederlassen. ³³Ich kannte ihn nicht, doch Gott, der mir den Auftrag gegeben hat, mit Wasser zu taufen, sagte zu mir: ›Der, auf den du den Heiligen Geist herabkommen und sich niederlassen siehst, ist der, den du suchst. Er ist es, der mit dem Heiligen Geist

tauft.«³⁴Das habe ich nun gesehen und deshalb bezeuge ich, dass dieser Mann der Sohn Gottes ist.*«

Die ersten Jünger

³⁵Am nächsten Tag stand Johannes an der gleichen Stelle und zwei seiner Jünger waren bei ihm. ³⁶Als Jesus vorüberging, blickte Johannes ihn an und rief aus: »Seht hin! Dieser ist das Lamm Gottes!«³⁷Da wandten sich seine beiden Jünger um und folgten Jesus.

³⁸Jesus schaute sich um und sah, dass sie ihm folgten. »Was wollt ihr?«, fragte er sie.

Sie antworteten: »Rabbi« (das bedeutet: Meister), »wo wohnst du?»

³⁹»Komm mit, dann werdet ihr es sehen«, sagte er. Es war etwa vier Uhr nachmittags, als sie mit ihm dorthin gingen, und sie blieben für den Rest des Tages dort.

⁴⁰Andreas, der Bruder von Simon Petrus, war einer der beiden Männer, die Jesus gefolgt waren, weil sie gehört hatten, was Johannes über ihn sagte. ⁴¹Sofort suchte er seinen Bruder Simon auf und erzählte ihm: »Wir haben den Messias gefunden« (das bedeutet: den Christus*).

⁴²Dann nahm Andreas Simon mit zu Jesus. Jesus sah ihn aufmerksam an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn des Johannes – doch du wirst Kephas genannt werden« (das bedeutet: Petrus*).

⁴³Als Jesus am nächsten Tag beschloss, nach Galiläa zu gehen, begegnete er Philippus und sagte zu ihm: »Komm mit und folge mir nach.«

⁴⁴Philippus stammte aus Betsaida, der Heimatstadt von Andreas und Petrus.

⁴⁵Philippus machte sich auf die Suche nach Nathanael und erzählte ihm:

1,23 Jesaja 40,3. 1,26 O. in; so auch in 1,31.33. 1,27 Griech. *ihm die Sandalen zu lösen*. 1,34 In einigen Handschriften heißt es *der Erwählte Gottes*. 1,41 Griech. für *Gesalbter*. 1,42 Die Namen *Kephas* und *Petrus* bedeuten beide »Fels«.

»Wir haben den gefunden, von dem Mose und die Propheten geschrieben haben! Es ist Jesus, der Sohn von Josef aus Nazareth.«

⁴⁶»Aus Nazareth!«, rief Nathanael aus. »Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?«

Philippus antwortete: »Komm mit und überzeuge dich selbst.«

⁴⁷Als Jesus Nathanael auf sich zukommen sah, sagte er: »**Da kommt ein aufrechter Mann – ein wahrer Sohn Israels.**«

⁴⁸Nathanael fragte: »Woher kennst du mich?«

Jesus antwortete: »**Ich sah dich unter dem Feigenbaum, noch bevor Philipp dich rief.**«

⁴⁹Da antwortete Nathanael: »Rabbi, du bist der Sohn Gottes – du bist der König Israels!«

⁵⁰Jesus entgegnete: »**Glaubst du das jetzt nur, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah? Du wirst viel Größeres sehen.**« ⁵¹Und er fuhr fort: »**Ich versichere euch: Ihr werdet sehen, dass der Himmel offen steht und die Engel Gottes über dem Menschensohn hinauf- und herabsteigen.**«*

Die Hochzeit in Kana

2 Am übernächsten Tag* war die Mutter von Jesus bei einer Hochzeitsfeier in Kana, einem Dorf in Galiläa. ²Auch Jesus und seine Jünger waren zu der Feier eingeladen. ³Während des Festes ging der Wein aus, und die Mutter von Jesus machte ihn darauf aufmerksam. »Sie haben keinen Wein mehr«, sagte sie zu ihm.

⁴»**Was hat das mit mir und dir zu tun?**«, fragte Jesus. »**Meine Zeit ist noch nicht gekommen.**«

⁵Doch seine Mutter wies die Diener an: »Tut, was immer er euch befiehlt.«

⁶Im Haus gab es sechs steinerne Wasserbehälter, die für die vorgeschriebenen Reinigungshandlungen der Juden verwendet wurden und jeweils rund hundert Liter* fassten. ⁷Jesus sprach zu den Dienern: »**Füllt die Krüge mit Wasser.**« Als sie die Krüge bis zum Rand gefüllt hatten, ⁸sagte er: »**Schöpft daraus und bringt es dem Zeremonienmeister.**« Sie folgten seiner Anweisung.

⁹Der Zeremonienmeister kostete von dem Wasser, das nun Wein war. Da er nicht wusste, woher der Wein kam – denn nur die Diener, die ihn geschöpft hatten, wussten es –, ließ er den Bräutigam holen. ¹⁰»Eigentlich schenkt ein Gastgeber den besseren Wein zuerst aus«, sagte er. »Später, wenn alle betrunken sind und es ihnen nichts mehr ausmacht, holt er den weniger guten. Du dagegen hast den besten Wein bis jetzt zurückbehalten!«

¹¹Durch dieses Wunder in Kana in Galiläa zeigte Jesus zum ersten Mal seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

¹²Nach der Hochzeit ging er nach Kapernaum, wo er einige Tage mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern verbrachte.

Jesus reinigt den Tempel

¹³Das alljährliche Passahfest stand bevor, und Jesus ging nach Jerusalem. ¹⁴Im Hof des Tempels sah er Händler, die Rinder, Schafe und Tauben als Opfertiere zum Verkauf anboten; und er

1,51 S. den Bericht über die Jakobsleiter in 1. Mose 28,10-17. 2,1 Griech. *am dritten Tag*; s. 1,35.43. 2,6 Griech. *zwei oder drei metretas* (das sind etwa 75 bis 115 l).

sah Geldwechsler hinter ihren Tischen sitzen. ¹⁵Da machte Jesus aus Stricken eine Peitsche und jagte sie alle aus dem Tempel. Er trieb die Schafe und Rinder hinaus, warf die Münzen der Geldwechsler auf den Boden und stieß ihre Tische um. ¹⁶Dann ging er zu den Taubenverkäufern und befahl ihnen: »Schafft das alles fort. Macht aus dem Haus meines Vaters keinen Marktplatz!«

¹⁷Da erinnerten sich die Jünger an die Prophezeiung aus der Schrift: »Die Leidenschaft für dein Haus brennt in mir.«*

¹⁸»Woher nimmst du das Recht, so etwas zu tun?«, fragten die Juden. »Wenn du diese Vollmacht von Gott hast, dann beweise es uns durch ein Wunder.«

¹⁹»Nun gut«, erwiderte Jesus. »Zerstört diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen.«

²⁰»Was?«, riefen sie aus. »Es hat sechsendvierzig Jahre gedauert, diesen Tempel zu bauen, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufbauen?« ²¹Doch Jesus hatte mit »diesem Tempel« seinen eigenen Körper gemeint. ²²Später, als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich die Jünger an das, was Jesus gesagt hatte. Und sie glaubten der Schrift und den Worten von Jesus.

²³Durch die Wunder*, die er während des Passahfestes in Jerusalem tat, glaubten viele Menschen an seinen Namen. ²⁴Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie und wusste, wie es in den Menschen wirklich aussieht. ²⁵Ihm brauchte über die menschliche Natur niemand etwas zu sagen.

Jesus und Nikodemus

3 Eines Nachts kam ein Pharisäer mit Namen Nikodemus ²zu Jesus, der zu den führenden Juden zählte. »Meister«, sagte er, »wir alle wissen, dass Gott dich gesandt hat, um uns zu lehren. Die Wunder, die du tust, beweisen, dass Gott mit dir ist.«

³Jesus erwiderte: »Ich versichere dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.«

⁴»Was meinst du damit?«, rief Nikodemus aus. »Wie kann denn ein alter Mensch wieder in den Leib seiner Mutter zurückkehren und zum zweiten Mal geboren werden?«

⁵Jesus erwiderte: »Ich sage dir: Niemand kommt in das Reich Gottes, der nicht aus Wasser und Geist* geboren wird. ⁶Menschen können nur menschliches Leben hervorbringen, der Heilige Geist jedoch schenkt neues Leben von Gott her. ⁷Darum wundere dich nicht, wenn ich sage, dass ihr von Neuem geboren werden müsst. ⁸Der Wind weht, wo er will. Du hörst ihn zwar, aber du kannst nicht sagen, woher er kommt oder wohin er geht. So kannst du auch nicht erklären, wie die Menschen aus dem Geist geboren werden.«

⁹»Aber wie geschieht so etwas?«, fragte Nikodemus.

¹⁰Jesus antwortete: »Du bist ein angesehenen Lehrer Israels, und trotzdem weißt du das nicht? ¹¹Ich versichere dir: Wir reden nur von dem, was wir wissen und gesehen haben, und erzählen es weiter. Doch ihr wollt unseren Worten nicht glauben. ¹²Aber wenn ihr mir nicht einmal glaubt, wenn ich euch von Dingen erzähle, die hier auf Erden

2,17 O. Die Sorge um das Haus Gottes verzehrt mich; Psalm 69,10. 2,23 Griech. Zeichen, so auch in 2,18. 3,5 Das griech. Wort für »Geist« bedeutet auch »Wind«; s. 3,8.

geschehen, wie werdet ihr mir dann glauben können, wenn ich euch sage, was im Himmel geschieht? ¹³Es ist noch nie jemand in den Himmel hinaufgestiegen, bis auf den Menschensohn,* der vom Himmel herab auf die Erde gekommen ist. ¹⁴Und wie Mose in der Wüste die Bronzeschlange auf einem Pfahl aufgerichtet hat, so muss auch der Menschensohn an einem Pfahl* aufgerichtet werden, ¹⁵damit jeder, der glaubt, das ewige Leben hat.

¹⁶Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. ¹⁷Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch seinen Sohn zu retten.

¹⁸Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht an ihn glaubt, ist schon verurteilt, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. ¹⁹Und so vollzieht sich das Gericht: Das Licht ist vom Himmel in die Welt gekommen, aber sie liebten die Dunkelheit mehr als das Licht, weil ihre Taten böse waren. ²⁰Sie hassen das Licht, weil sie im Dunkeln Böses tun. Sie bleiben dem Licht fern, weil sie Angst haben, dass ihre Taten aufgedeckt werden. ²¹Wer sich aber nach der Wahrheit ausrichtet, tritt ans Licht und jeder kann sehen, dass er in Verantwortung vor Gott handelt.«

Johannes der Täufer bezeugt Jesus

²²Danach verließen Jesus und seine Jünger Jerusalem. Sie blieben aber noch eine Zeit lang in Judäa und taufte dort.

²³Zu dieser Zeit taufte Johannes der Täufer in Anon, in der Nähe von Salim, weil es dort reichlich Wasser gab. Und viele Leute kamen zu ihm, um sich taufen zu lassen. ²⁴Das war, bevor Johannes ins Gefängnis geworfen wurde. ²⁵Eines Tages fingen die Jünger des Johannes ein Streitgespräch mit einem Juden über die Reinigungsvorschriften an. ²⁶Daraufhin kamen sie zu Johannes und sagten: »Meister, der Mann, den du auf der anderen Seite des Jordan begegnet bist und auf den du hingewiesen hast – der tauft auch Menschen. Und anstatt zu uns kommen nun alle zu ihm.«

²⁷Johannes erwiderte: »Ein Mensch kann sich nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel her gegeben wird. ²⁸Ihr wisst selbst, dass ich euch ganz offen gesagt habe: ›Ich bin nicht der Christus. Ich bin von Gott beauftragt, ihm den Weg zu bereiten – mehr nicht.« ²⁹Wo die Braut hingeht, da ist der Bräutigam. Und der Freund des Bräutigams, der dasteht und ihm zuhört, freut sich an der Stimme des Bräutigams. Darüber freue auch ich mich – und meine Freude ist nun vollkommen. ³⁰Er muss immer größer werden und ich immer geringer.

³¹Er ist von oben gekommen und ist größer als jeder andere. Ich bin von der Erde, und mein Verständnis beschränkt sich auf die irdischen Dinge. Davon kann ich sprechen. Er aber ist vom Himmel gekommen.* ³²Er sagt, was er gesehen und gehört hat, doch niemand glaubt, was er ihnen sagt! ³³Wer ihm glaubt, bestätigt damit, dass Gott wahrhaftig ist. ³⁴Denn er ist von Gott gesandt. Und er spricht Gottes Worte, denn Gott gibt ihm seinen Geist ohne

3,13 Einige Handschriften fügen hinzu *der im Himmel ist*. 3,14 Im Griech. fehlt die Wendung *an einem Pfahl*; so auch im ersten Teil des Verses. 3,31 In manchen Handschriften fehlt die Wendung *Er aber ist vom Himmel gekommen*.

jede Einschränkung. ³⁵Der Vater liebt seinen Sohn und hat ihm Macht über alles gegeben. ³⁶Und alle, die an den Sohn Gottes glauben, haben das ewige Leben. Doch die, die dem Sohn nicht gehorchen, werden das ewige Leben nie erfahren, sondern der Zorn Gottes liegt weiterhin auf ihnen.«

Jesus und die Samariterin

4 Jesus* hörte, was den Pharisäern berichtet wurde: »Jesus macht mehr Menschen zu Jüngern und tauft mehr als Johannes.« ²Allerdings taufte Jesus nicht selbst, sondern seine Jünger. ³Da verließ er Judäa und ging wieder zurück nach Galiläa.

⁴Sein Weg führte ihn durch Samarien. ⁵Er kam zu der samaritanischen Stadt Sychar, in der Nähe des Feldes, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. ⁶Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Erschöpft von der langen Wanderung setzte Jesus sich um die Mittagszeit an den Brunnen. ⁷Kurz darauf kam eine Samariterin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: »Bitte, gib mir zu trinken.« ⁸Er war zu diesem Zeitpunkt allein, denn seine Jünger waren ins Dorf gegangen, um etwas zu essen zu kaufen.

⁹Die Frau war überrascht, denn sonst wollen die Juden nichts mit den Samaritern zu tun haben. Sie erwiderte: »Du bist ein Jude und ich bin eine Samariterin. Warum bittest du mich, dir zu trinken zu geben?«

¹⁰Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, welche Gabe Gott für dich bereithält und wer der ist, der zu dir sagt: ›Gib mir zu trinken‹, dann wärest du die-

jenige, die ihn bittet, und er würde dir lebendiges Wasser geben.«

¹¹»Aber, Herr, du hast weder ein Seil noch einen Eimer«, entgegnete sie, »und dieser Brunnen ist sehr tief. Woher willst du denn dieses lebendige Wasser nehmen? ¹²Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen hinterließ? Wie kannst du besseres Wasser versprechen, als er und seine Söhne und sein Vieh hatten?«

¹³Jesus erwiderte: »Wenn die Menschen dieses Wasser getrunken haben, werden sie schon nach kurzer Zeit wieder durstig. ¹⁴Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird niemals mehr Durst haben. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die unaufhörlich bis ins ewige Leben fließt.«

¹⁵»Bitte, Herr«, sagte die Frau, »gib mir von diesem Wasser! Dann werde ich nie wieder durstig und brauche nicht mehr herzukommen, um Wasser zu schöpfen.«

¹⁶»Geh, rufe deinen Mann und komm mit ihm hierher«, sagte Jesus zu ihr.

¹⁷»Ich habe keinen Mann«, entgegnete die Frau.

Jesus sagte: »Das stimmt! Du hast keinen Mann. ¹⁸Du hattest fünf Ehemänner, und mit dem Mann, mit dem du jetzt zusammenlebst, bist du nicht verheiratet. Das hast du richtig gesagt.«

¹⁹»Herr«, sagte die Frau, »ich sehe, dass du ein Prophet bist. ²⁰Sage mir doch, warum ihr Juden darauf besteht, dass Jerusalem der einzige Ort ist, um Gott anzubeten. Wir Samariter dagegen behaupten, dass es dieser Berg hier ist, wo unsere Vorfahren gebetet haben.«

4,1 In einigen Handschriften heißt es *Der Herr*.

²¹Jesus erwiderte: »Glaube mir, es kommt die Zeit, in der es keine Rolle mehr spielt, ob ihr den Vater hier oder in Jerusalem anbetet. ²²Ihr Samariter wisst wenig über den, den ihr anbetet – wir Juden dagegen kennen ihn, denn die Erlösung kommt durch die Juden. ²³Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten. Der Vater sucht Menschen, die ihn so anbeten. ²⁴Denn Gott ist Geist; deshalb müssen die, die ihn anbeten wollen, ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.«

²⁵Die Frau sagte: »Ich weiß, dass der Messias kommen wird – der, den man den Christus nennt. Wenn er kommt, wird er uns alle diese Dinge erklären.«

²⁶Da sagte Jesus zu ihr: »**Ich bin es, der mit dir spricht!**«

²⁷In diesem Augenblick kehrten seine Jünger zurück. Sie waren erstaunt, ihn im Gespräch mit einer Frau zu sehen, aber keiner fragte ihn, warum er das tat oder worüber sie gesprochen hatten. ²⁸Die Frau ließ ihren Krug neben dem Brunnen stehen, lief ins Dorf zurück und erzählte allen: ²⁹»Kommt mit und lernt einen Mann kennen, der mir alles ins Gesicht gesagt hat, was ich niemals getan habe! Könnte das vielleicht der Christus sein?« ³⁰Da strömten die Leute aus dem Dorf herbei, um ihn zu sehen.

³¹Inzwischen drängten die Jünger Jesus, etwas zu essen. ³²»Nein«, sagte er, »**ich lebe von einer Nahrung, von der ihr nichts wisst.**«

³³»Wer sie ihm wohl gebracht hat?«, fragten die Jünger einander.

³⁴Da erklärte Jesus: »**Meine Nahrung ist, dass ich den Willen Gottes tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende.** ³⁵Meint ihr etwa, dass erst in vier Monaten zum Ende des Sommers die Zeit der Ernte beginnen wird? Schaut euch doch um! Überall reifen die Fel-

der heran und sind schon jetzt bereit zur Ernte. ³⁶Der Erntearbeiter erhält guten Lohn, und die Früchte, die er einsammelt, sind Menschen, die zum ewigen Leben geführt werden. Welche Freude erwartet beide zugleich: den, der pflanzt, und den, der erntet! ³⁷Ihr kennt den Spruch: »Der eine pflanzt und ein anderer erntet.« Das ist wahr. ³⁸Ich habe euch ausgesandt zu ernten, was ihr vorher nicht selbst erarbeitet habt; andere hatten diese Arbeit schon getan, und ihr werdet nun die Ernte einbringen.«

Viele Samariter glauben

³⁹Viele Samariter aus dem Dorf glaubten nun an Jesus, weil die Frau ihnen erzählt hatte: »Er hat mir alles ins Gesicht gesagt, was ich niemals getan habe!« ⁴⁰Als sie dann mit Jesus zusammentrafen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben. Deshalb blieb er noch zwei Tage ⁴¹und noch viel mehr Menschen hörten seine Botschaft und glaubten an ihn. ⁴²Zu der Frau sagten sie: »Nun glauben wir, weil wir ihn selbst gehört haben, und nicht nur aufgrund deiner Worte. Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist.«

Jesus heilt den Sohn eines Beamten

⁴³Nach diesen zwei Tagen setzte Jesus seine Reise nach Galiläa fort. ⁴⁴Jesus hatte selbst einmal gesagt: »**Ein Prophet wird überall geehrt, nur nicht in seiner eigenen Heimat.**« ⁴⁵Doch als er dort ankam, nahmen ihn die Galiläer herzlich auf. Denn sie waren beim Passahfest in Jerusalem gewesen und hatten gesehen, was er dort getan hatte.

⁴⁶Seine Reise durch Galiläa führte ihn auch wieder in die Stadt Kana, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. In Kapernaum lebte ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank war. ⁴⁷Als er hörte, dass Jesus aus Judäa gekommen war und durch Galiläa reiste, brach er

nach Kana auf. Er suchte Jesus und bat ihn, mit ihm nach Kapernaum herabzukommen und seinen Sohn zu heilen, der im Sterben lag.

⁴⁸Jesus sagte: »Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht an mich.«

⁴⁹Doch der Beamte sagte zu ihm: »Herr, bitte komm zu mir herab nach Kapernaum, ehe mein kleiner Junge stirbt.«

⁵⁰Da sagte Jesus zu ihm: »Geh zurück nach Hause! Dein Sohn lebt.« Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Heimweg.

⁵¹Unterwegs kamen ihm einige seiner Knechte mit der Nachricht entgegen, dass sein Sohn lebte und gesund war. ⁵²Er fragte sie, seit wann genau es dem Jungen wieder besser gehe, und sie erwiderten: »Gestern Mittag um ein Uhr verschwand das Fieber!« ⁵³Da erkannte der Vater, dass es genau der Zeitpunkt gewesen war, an dem Jesus ihm gesagt hatte: »Dein Sohn lebt.« Und der Beamte und sein ganzes Haus glaubten an Jesus. ⁵⁴Das war das zweite Wunder von Jesus in Galiläa, nachdem er aus Judäa gekommen war.

Jesus heilt einen Gelähmten

5 Danach ging Jesus zu einem der jüdischen Feste nach Jerusalem hinauf. ²Innerhalb der Stadtmauern, in der Nähe des Schaftores, befindet sich ein Teich mit fünf Säulenhallen, der auf Hebräisch Bethesda* genannt wird. ³Scharen von kranken Menschen – Blinde, Gelähmte oder Verkrüppelte – lagen in den Hallen.* ⁵Einer der Män-

ner, die dort lagen, war seit achtunddreißig Jahren krank. ⁶Als Jesus ihn sah und erfuhr, wie lange er schon krank war, fragte er ihn: »Willst du gesund werden?«

⁷»Herr, ich kann nicht«, sagte der Kranke, »denn ich habe niemanden, der mich in den Teich trägt, wenn sich das Wasser bewegt. Während ich noch versuche hinzugelangen, steigt immer schon ein anderer vor mir hinein.«

⁸Jesus sagt zu ihm: »Steh auf, nimm deine Matte und geh!«

⁹Im selben Augenblick war der Mann geheilt! Er rollte die Matte zusammen und begann umherzugehen. Doch dies geschah an einem Sabbat, ¹⁰und das wollten die führenden Männer des jüdischen Volkes nicht dulden. Sie sagten zu dem Mann, der geheilt worden war: »Du darfst am Sabbat nicht arbeiten! Es ist gegen das Gesetz, diese Matte herumzutragen!«

¹¹Er entgegnete: »Der Mann, der mich geheilt hat, sagte zu mir: »Nimm deine Matte und geh!««

¹²»Wer ist dieser Mann, der das zu dir gesagt hat?«, fragten sie.

¹³Der geheilte Mann wusste es aber nicht, denn Jesus war in der Menge verschwunden. ¹⁴Später traf Jesus den Mann im Tempel wieder und sagte zu ihm: »Du bist jetzt gesund. Nun höre auf zu sündigen, damit dir nicht noch etwas Schlimmeres widerfährt.« ¹⁵Danach suchte der Mann die führenden Juden wieder auf und berichtete ihnen, dass es Jesus war, der ihn geheilt hatte.

Jesus sagt, dass er Gottes Sohn ist

¹⁶Von da an verfolgten die führenden Juden Jesus, weil er dies an einem Sabbat getan hatte. ¹⁷Doch Jesus entgegne-

5,2 In einigen Handschriften heißt es *Beth-Satha*; in anderen *Betsaida*. 5,3 Einige Handschriften fügen hinzu *und warteten auf eine bestimmte Bewegung des Wassers, denn von Zeit zu Zeit kam ein Engel des Herrn und bewegte das Wasser. Und wer danach als Erster ins Wasser stieg, wurde geheilt.*

te ihnen: »Mein Vater hat bis heute nicht aufgehört zu wirken und deshalb wirke ich auch.«¹⁸ Danach versuchten sie erst recht, ihn zu töten, hatte er doch nicht nur den Sabbat aufgehoben, sondern auch Gott als seinen Vater bezeichnet und sich damit Gott gleichgestellt.

¹⁹Daraufhin erwiderte Jesus: »Ich versichere euch: Der Sohn kann nichts aus sich heraus tun. Er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was immer der Vater tut, das tut auch der Sohn.²⁰ Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und der Sohn wird noch weit Größeres tun. Ihr werdet staunen über das, was er tun wird.²¹ Er wird von den Toten auferwecken und lebendig machen, wen er will, genau wie der Vater.²² Und der Vater richtet niemanden, sondern das Gericht hat er ganz in die Hände seines Sohnes gegeben,²³ damit alle den Sohn ebenso ehren, wie sie den Vater ehren. Doch wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

²⁴Ich versichere euch: Wer meine Botschaft hört und an Gott glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Er wird nicht für seine Sünden verurteilt werden, sondern ist bereits den Schritt vom Tod ins Leben gegangen.

²⁵Und ich versichere euch: Die Zeit kommt, ja sie ist bereits da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und wer sie hört, wird leben.²⁶ Der Vater hat Leben aus sich selbst heraus, und er hat auch seinem Sohn die Vollmacht gegeben, aus sich selbst heraus Leben zu haben.²⁷ Und er verlieh ihm die Vollmacht, die ganze Menschheit zu richten, weil er der Menschensohn ist.²⁸ Wundert euch nicht! Die Zeit wird kommen, in der die Toten in ihren Gräbern die Stimme des Sohnes Gottes hören²⁹ und auferstehen werden. Diejenigen, die Gutes getan haben, werden zum ewigen Le-

ben auferstehen, und diejenigen, die Schlechtes getan haben, werden zum Gericht auferstehen.³⁰ Doch ich tue nichts, ohne den Vater zu fragen, sondern richte, wie er mir rät. Und mein Urteil ist vollkommen gerecht, weil es nicht meinem, sondern dem Willen des Vaters entspricht, der mich gesandt hat; ich richte nicht aus mir selbst heraus.

Zeugen für Jesus

³¹Wenn ich als Zeuge für mich selbst auftreten würde, wäre mein Zeugnis nicht glaubwürdig.³² Doch es gibt noch einen anderen Zeugen für mich, und ich weiß, dass alles, was er über mich sagt, wahr ist.³³ Ihr habt Boten zu Johannes dem Täufer geschickt, um ihn zu hören, und er hat die Wahrheit gesagt.³⁴ Das beste Zeugnis für mich stammt jedoch nicht von einem Menschen; ich habe euch nur an das Zeugnis von Johannes erinnert, damit ihr gerettet werdet.³⁵ Johannes leuchtete eine Weile als helles Licht und ihr habt euch eine Zeit lang an seinem Licht erfreut.³⁶ Doch ich habe ein größeres Zeugnis als das von Johannes: meine Taten. Sie sind mir vom Vater gegeben, damit ich sie ausführe und vollende, und sie bezeugen, dass der Vater mich gesandt hat.³⁷ Aber auch der Vater selbst hat für mich Zeugnis abgelegt. Ihr habt seine Stimme nie gehört, ihr habt ihn nie von Angesicht zu Angesicht gesehen,³⁸ und ihr tragt seine Botschaft nicht in euren Herzen, weil ihr mir – dem, den er gesandt hat – nicht glaubt.

³⁹Ihr forscht in der Schrift, weil ihr glaubt, dass sie euch das ewige Leben geben kann. Doch die Schrift verweist auf mich!⁴⁰ Dennoch weigert ihr euch, zu mir zu kommen, damit ich euch das ewige Leben schenken kann.

⁴¹Eure Zustimmung oder Ablehnung kümmert mich nicht,⁴² weil ich weiß,

dass ihr Gottes Liebe nicht in euch habt. ⁴³Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, aber ihr wollt mich nicht akzeptieren, obwohl ihr andere, die nur in ihrem eigenen Namen auf-treten, bereitwillig akzeptieren werdet. ⁴⁴Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt! Denn ihr seid stets bereit, euch gegenseitig zu ehren, die Ehre aber, die nur von Gott kommen kann, bedeutet euch nichts.

⁴⁵Meint nicht, dass ich es bin, der euch beim Vater anklagen wird. Mose wird euch anklagen! Ja, Mose, auf den ihr eure Hoffnungen gesetzt habt. ⁴⁶Wenn ihr Mose geglaubt hättet, dann hättet ihr mir geglaubt, denn er hat über mich geschrieben. ⁴⁷Und wenn ihr schon nicht glaubt, was er auf-geschrieben hat, wie werdet ihr da glauben, was ich sage?«

Jesus speist fünftausend Menschen

6 Danach ging Jesus auf die andere Seite des galiläischen Meeres, das auch als See von Tiberias bekannt ist. ²Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie seine Wunder sahen, mit denen er die Kranken heilte. ³Jesus stieg in die Berge hinauf und lagerte dort mit seinen Jüngern. ⁴Es war kurz vor dem jährlichen Passahfest, das die Juden feiern. ⁵Als Jesus seinen Blick hob, sah er eine große Menschenmenge auf der Suche nach ihm die Berge heraufkommen. Er wandte sich an Philippus und fragte: »Philippus, wo können wir so viel Brot kaufen, dass all diese Menschen zu essen bekommen?« ⁶Er stellte Philippus jedoch nur auf die Probe, denn er wusste schon, was er tun würde.

⁷Philippus antwortete: »Es würde ein kleines Vermögen* kosten, sie mit Nah-rung zu versorgen!«

⁸Ein anderer Jünger, Andreas, der Bruder von Simon Petrus, meldete sich zu Wort: ⁹»Hier ist ein kleiner Junge mit fünf Gerstenbroten und zwei Fi-schen. Doch was nützt uns das bei so vielen Menschen?«

¹⁰»Sagt den Leuten, sie sollen sich hinsetzen«, befahl Jesus. Da ließen sich alle – allein die Männer zählten schon fünftausend – auf den grasbewachsenen Hängen nieder. ¹¹Dann nahm Jesus die Brote, dankte Gott und reichte sie den Menschen, wie viel sie auch wollten. Ebenso machte er es mit den Fischen. ¹²Und alle aßen, bis sie satt waren. »Sammelt die Reste wieder ein«, wies Jesus seine Jünger an, »damit nichts umkommt.« ¹³Am Anfang waren es nur fünf Gerstenbrote gewesen, doch nach dem Essen wurden zwölf Körbe mit den Brotresten gefüllt, die übrig ge-blichen waren!

¹⁴Als die Leute dieses Wunder sahen, riefen sie aus: »Dieser ist wirklich der Prophet, den wir erwartet haben. Er ist es, der in die Welt kommen soll.« ¹⁵Je-sus merkte, dass sie im Begriff waren, ihn mit Gewalt aufzuhalten und zum König zu machen. Da zog er sich wie-der auf den Berg zurück und blieb dort für sich allein.

Jesus geht auf dem Wasser

¹⁶Am Abend gingen seine Jünger zum Ufer hinunter, um dort auf ihn zu war-ten. ¹⁷Doch als es dunkel wurde und Je-sus noch immer nicht kam, stiegen sie ins Boot, um über den See nach Kaper-naum zu fahren. ¹⁸Da überraschte sie auf dem See ein Sturm, der das Wasser

6,7 Griech. 200 Denarii; ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn.

aufpeitschte. ¹⁹Sie waren etwa fünf Kilometer* weit gekommen, als sie plötzlich Jesus übers Wasser auf ihr Boot zukommen sahen. Sie erschrakten fürchterlich, ²⁰doch er rief ihnen zu: »Ich bin es! Habt keine Angst.« ²¹Sie beeilten sich, ihn ins Boot zu holen, und schon war das Boot am Ufer angekommen!

Jesus, das Brot des Lebens

²²Am nächsten Tag versammelten sich die Menschen wieder auf der anderen Seite des Sees und warteten auf Jesus. Sie wussten, dass er mit seinen Jüngern zusammen herübergekommen war, die Jünger dann jedoch allein im Boot fortgegangen waren und ihn zurückgelassen hatten. ²³Mehrere Boote aus Tiberias legten in der Nähe der Stelle an, wo sie nach einem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten. ²⁴Als die Menge sah, dass weder Jesus noch die Jünger da waren, stiegen sie in die Boote und fuhren nach Kapernaum hinüber, um ihn zu suchen. ²⁵Als sie dort ankamen und ihn fanden, fragten sie: »Rabbi, wie bist du hierher gekommen?«

²⁶Jesus erwiderte: »Ich sage euch: Ihr wollt bei mir sein, weil ich euch satt gemacht habe, und nicht weil ihr das Wunder gesehen habt. ²⁷Ihr solltet euch um vergängliche Dinge wie Nahrung nicht solche Sorgen machen. Sucht stattdessen, was euch in das ewige Leben führt, das der Menschensohn euch schenken kann. Denn dazu hat Gott, der Vater, ihn gesandt.«

²⁸Sie erwiderten: »Was sollen wir denn nach dem Willen Gottes tun?«

²⁹Jesus erklärte: »Dies ist der Wille Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.«

³⁰Sie entgegneten: »Wenn du willst, dass wir an dich glauben, dann zeige uns ein Wunder. Was wirst du für uns tun? ³¹Immerhin haben unsere Vorfahren auf ihrer Wüstenwanderung Manna gegessen! In der Schrift heißt es: »Mose gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«*«

³²Jesus sagte: »Ich versichere euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.

³³Das Brot, das Gott gibt, ist der, der vom Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt.«

³⁴»Herr«, sagten sie, »gib uns dieses Brot an jedem Tag unseres Lebens.«

³⁵Jesus erwiderte: »Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.

³⁶Doch ihr habt nicht an mich geglaubt, obwohl ihr mich gesehen habt. ³⁷Alle aber, die der Vater mir gegeben hat, werden zu mir kommen, und ich werde sie nicht zurückweisen oder hinausstoßen. ³⁸Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, um den Willen Gottes zu tun, der mich gesandt hat, und nicht, um zu tun, was ich selbst will. ³⁹Und es ist der Wille Gottes, dass ich von allen, die er mir gegeben hat, auch nicht einen verliere, sondern sie am letzten Tag zum ewigen Leben auferwecke. ⁴⁰Denn mein Vater will, dass alle, die seinen Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben – und dass ich sie am letzten Tag auferwecke.«

⁴¹Da fingen die Leute* an aufzubegehren, weil er gesagt hatte: »Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.« ⁴²Sie sagten: »Das ist doch Jesus, der Sohn Josefs. Wir ken-

6,19 Griech. 25 oder 30 Stadien, das sind 4,6 bzw. 5,5 km. 6,31 2. Mose 16,4; Psalm 78,24.
6,41 Griech. die Juden; so auch in 6,52.

nen seinen Vater und seine Mutter. Wie kann er jetzt sagen: »Ich bin vom Himmel herabgekommen.«?

⁴³Aber Jesus erwiderte: »Empört euch nicht über das, was ich gesagt habe. ⁴⁴Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater, der mich gesandt hat, ihn nicht zu mir zieht; und am letzten Tag werde ich ihn von den Toten aufwecken. ⁴⁵In den Propheten steht geschrieben: »Sie werden alle von Gott unterwiesen sein.«* Wer aber den Vater hört und von ihm lernt, der kommt zu mir. ⁴⁶Nicht, dass irgendjemand den Vater je gesehen hat. Nur der eine, der von Gott kommt, hat den Vater gesehen.

⁴⁷Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, hat schon das ewige Leben. ⁴⁸Ja, ich bin das Brot des Lebens! ⁴⁹Eure Vorfahren aßen Manna in der Wüste, doch sie sind alle gestorben. ⁵⁰Dieses aber ist das Brot, das vom Himmel herabkommt. Wer davon isst, wird nicht sterben. ⁵¹Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben; dieses Brot ist mein Fleisch, ich gebe es, damit die Welt leben kann.«

⁵²Da fingen die Leute an zu streiten. »Wie kann dieser Mann uns sein Fleisch zu essen geben?«, fragten sie.

⁵³Deshalb sagte Jesus noch einmal: »Ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, könnt ihr das ewige Leben nicht in euch haben. ⁵⁴Wer aber mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn am letzten Tag auferwecken. ⁵⁵Denn mein Fleisch ist die wahre Nahrung und mein Blut der wahre Trank. ⁵⁶Wer mein Fleisch isst und mein Blut

trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. ⁵⁷Ich lebe durch die Macht des lebendigen Vaters, der mich gesandt hat, und ebenso werden alle, die an mir teilhaben, durch mich leben*. ⁵⁸Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben und nicht sterben wie eure Vorfahren, die das Manna aßen.«

⁵⁹Dies alles sagte er, als er in der Synagoge von Kapernaum lehrte.

Viele Jünger verlassen Jesus

⁶⁰Daraufhin sagten selbst einige seiner Jünger: »Das ist ungeheuerlich. Wie kann man das glauben?«

⁶¹Jesus wusste, dass seine Jünger sich über seine Worte aufregten; deshalb sagte er zu ihnen: »Nehmt ihr daran Anstoß? ⁶²Was werdet ihr dann erst denken, wenn ihr den Menschensohn wieder in den Himmel zurückkehren seht? ⁶³Es ist der Geist, der lebendig macht. Das Fleisch hat keine Macht. Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind Geist und Leben. ⁶⁴Doch einige von euch glauben mir nicht.« Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und er wusste auch, wer ihn verraten würde. ⁶⁵Er fuhr fort: »Deshalb habe ich gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater ihn nicht zu mir zieht.«

⁶⁶Von da an wandten sich viele seiner Jünger von ihm ab und folgten ihm nicht mehr nach. ⁶⁷Da fragte Jesus die Zwölf: »Werdet ihr auch weggehen?«

⁶⁸Simon Petrus antwortete: »Herr, zu wem sollten wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken. ⁶⁹Wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.«

⁷⁰Da sagte Jesus: »Ich habe euch zwölf auserwählt, aber einer von euch ist ein Teufel.« ⁷¹Er sprach von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, einem der zwölf, der ihn später verriet.

Jesus und seine Brüder

7 Jesus blieb noch eine Weile in Galiläa und zog von Dorf zu Dorf. Er mied Judäa, denn dort schmiedeten die führenden Männer des jüdischen Volkes Mordpläne gegen ihn. ²Doch die Zeit des Laubbüttenfestes rückte näher, ³und seine Brüder drängten ihn, zum Fest nach Judäa mitzugehen. »Geh doch nach Judäa, damit deine Jünger deine Wunder sehen können, die du tust!«, spotteten sie. ⁴»Wenn du dich so versteckst, wirst du nie bekannt werden! Falls du wirklich so wunderbare Dinge tun kannst, dann beweise es vor aller Welt!« ⁵Denn selbst seine Brüder glaubten nicht an ihn.

⁶Jesus erwiderte: »Für mich ist der richtige Zeitpunkt noch nicht da; aber ihr könnt jederzeit gehen. ⁷Euch kann die Welt nicht hassen. Mich dagegen hasst sie, weil ich sage, dass ihre Taten böse sind. ⁸Geht ihr nur hinauf zum Fest. Ich bin noch* nicht so weit, zu diesem Fest zu gehen, weil meine Zeit noch nicht gekommen ist.« ⁹Und Jesus blieb in Galiläa.

Jesus lehrt öffentlich im Tempel

¹⁰Doch nachdem seine Brüder zum Fest aufgebrochen waren, folgte ihnen Jesus, allerdings heimlich und ohne öffentliches Aufsehen zu erregen. ¹¹Die führenden Männer des jüdischen Volkes ließen ihn suchen und fragten über-

all nach ihm. ¹²Die Menschen sprachen untereinander heimlich über ihn. Ein paar sagten: »Er ist ein guter Mensch«, andere meinten: »Er ist nichts als ein Betrüger, der die Leute verführt.« ¹³Aber keiner hatte den Mut, in aller Öffentlichkeit für ihn einzutreten, weil sie den Konflikt mit den führenden Juden scheuten.

¹⁴Als das Fest zur Hälfte vorüber war, ging Jesus zum Tempel hinauf und begann zu lehren. ¹⁵Die Juden waren zutiefst erstaunt, als sie ihn hörten. »Woher weiß er das alles, er hat doch die Schrift nicht studiert wie wir?«, fragten sie.

¹⁶Da sagte Jesus zu ihnen: »Ich lehre nicht meine eigenen Gedanken, sondern die Gedanken Gottes, der mich gesandt hat. ¹⁷Wer den Willen Gottes tun will, wird erkennen, ob meine Lehre von Gott kommt oder ob ich aus mir selbst heraus rede. ¹⁸Wer nur seine eigenen Anschauungen vertritt, sucht Anerkennung für sich selbst. Wer aber den ehren will, der ihn gesandt hat, der ist glaubwürdig und ohne falsche Absichten. ¹⁹Keiner von euch gehorcht dem Gesetz, das Mose euch gab, ja ihr versucht sogar, mich zu töten! Mit welchem Recht?«

²⁰Die Menge erwiderte: »Du bist ja von einem Dämon besessen! Wer will dich töten?«

²¹Jesus erwiderte: »Eine einzige Tat habe ich am Sabbat getan, an der ihr Anstoß nehmt.* ²²Aber auch ihr arbeitet am Sabbat, wenn ihr einen Menschen an diesem Tag beschneidet, weil Mose euch das Gesetz der Beschneidung gab. Dabei ist der Brauch der Beschneidung älter als das mosaische Gesetz; er geht auf die Stammväter zurück.

7,8 In einigen Handschriften fehlt *nach*. 7,21 Gemeint ist die Heilung des Gelähmten; s. 5,9.

²³Denn wenn der vorgeschriebene Zeitpunkt für die Beschneidung eurer Söhne auf einen Sabbat fällt, dann vollzieht ihr die Beschneidung, um das mosaische Gesetz nicht zu brechen. Warum also empört ihr euch und verurteilt mich? Weil ich einen Menschen am Sabbat geheilt habe? ²⁴Denkt darüber nach und richtet nicht nach dem äußeren Schein, sondern richtet gerecht!«

Ist Jesus der Messias?

²⁵Einige Leute aus Jerusalem sagten zueinander: »Ist das nicht der Mann, den sie umbringen wollen? ²⁶Da lehrt er hier in aller Öffentlichkeit, und sie schweigen dazu. Haben sie etwa erkannt, dass er wirklich der Christus ist? ²⁷Aber wie könnte das sein? Wir wissen doch, woher dieser Mann stammt. Wenn der Christus kommt, wird er einfach da sein, ohne dass jemand weiß, woher er kommt.«

²⁸Während Jesus im Tempel lehrte, rief er: »Ja, ihr denkt, ihr kennt mich und wisst, woher ich komme. Doch ich komme nicht in meinem eigenen Auftrag, sondern im Namen dessen, der mich gesandt hat. Doch den kennt ihr nicht. ²⁹Ich aber kenne ihn, denn ich komme von ihm, und er hat mich gesandt.« ³⁰Da wollten sie ihn verhaften lassen, aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Zeit war noch nicht gekommen.

³¹Viele von den Menschen im Tempel glaubten an ihn. »Denn«, so sagten sie, »würde man von Christus mehr Wunder erwarten, als dieser Mann sie getan hat?«

³²Als die Pharisäer diese und ähnliche Äußerungen der Leute hörten, schick-

ten sie und die obersten Priester Männer der Tempelwache aus, um Jesus verhaften zu lassen. ³³Doch Jesus sagte zu ihnen: »Ich werde nur noch kurze Zeit hier sein. Dann werde ich zu dem zurückkehren, der mich gesandt hat. ³⁴Ihr werdet nach mir suchen, doch ihr werdet mich nicht finden. Und ihr werdet nicht dorthin kommen können, wo ich dann bin.«

³⁵Diese Aussage irritierte die Juden. »Wo will er hingehen, sodass wir ihn nicht finden können?«, fragten sie. »Will er etwa das Land verlassen und zu den Juden in anderen Ländern gehen, ja vielleicht sogar zu den Heiden? ³⁶Was meint er mit den Worten: »Ihr werdet nach mir suchen, doch ihr werdet mich nicht finden«, oder »Ihr werdet nicht dorthin kommen können, wo ich dann bin?«

Jesus verspricht lebendiges Wasser

³⁷Am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes, stellte Jesus sich hin und rief der Menge zu: »Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken! ³⁸Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen, wie es in der Schrift heißt.«* ³⁹Mit dem »lebendigen Wasser« meinte er den Geist, der jedem zuteilwerden sollte, der an ihn glaubte. Aber der Geist war noch nicht gekommen, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.

7,37–38 O. *Wer durstig ist, der komme zu mir und trinke.* ³⁸Denn die Schrift sagt, dass Ströme lebendigen Wassers aus den Herzen derer fließen werden, die an mich glauben.